

Was sie eine große Majorität, denn dort haben sie mit ihren 119 877 Stimmen, dem Da b a l d i n i e g der Sozialisten und der sonstigen privilegierten Wähler von den 168 Reichstagen 155, die Sozialdemokraten aber nur 10 — trotz der 118 000 Stimmen.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 2. Mai 1912.

Vertikung der Dienstzeit.

Bei der Weiterberatung der Rüstungsvorlagen in der Budgetkommission des Reichstages am Donnerstag entwickelte sich eine lange und sehr lebhaft debattierte die Vertikung der Dienstzeit. Für Vertikung stand der sozialdemokratische Antrag, der für die berittenen Truppen die Einführung der zweijährigen, für die Fußtruppen die Einführung des einjährigen Dienstes, für die Fußtruppen des Kavallerie-Regiments die Vertikung des einjährigen Dienstes forderte. Der sozialdemokratische Antrag, der vom Kriegsminister, wie von den Rednern des Zentrums, der Konservativen und Nationalliberalen beklagt wurde, fand in den Genossen Gradnauer, Schöpflin und Schulz lebhaftes Interesse. In seiner Rede betonten, daß bei Beginn des Paradedrills sehr wohl in allererst Zeit die Dienstzeit in der geordneten Weise verläuft werden kann, als Übertragung zur Einführung der Volkswehr auf demokratische Grundlage. Gleichzeitig mußte alles getan werden, um den heranwachsenden Jugend die beste körperliche und geistige Erziehung zu teil werden zu lassen. Mit der letzteren Forderung erklärte sich der Kriegsminister einverstanden. Aber gerade durch das Fehlen einer solchen Jugendberührung fehlten auch die Voraussetzungen für die Verabreichung der Dienstzeit, die in der heute vorgeschriebenen Dauer „unerschütterlich“ sei, um eine schlagfertige Armee zu haben.

Nach weiteren Auseinandersetzungen über die Kosten, die ein Militär- oder Volkswehr-Verfahren würde, wurde die Fortsetzung der zweijährigen Dienstzeit für die berittenen Truppen mit 19 gegen 15 Stimmen, die Fortsetzung der einjährigen Dienstzeit für die Fußtruppen gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt. Bei der Abstimmung über die Dienstzeit der berittenen Truppen erklärten sich außer den Volksparteiern ein Pole und ein Elsäßer für die sozialdemokratische Forderung, die zur zweiten Lesung im Plenum wiederzulehren wird.

Prämien für Staatsbeamte.

Die preußisch-fiskalische Vergewaltigung der Beamten ist modern geworden. Sie hat launigste Grundzüge angenommen. So läßt sie nämlich die Einführung des Prämien-Systems aus offiziellen Forderungen. Die höheren technischen Beamten, die Vorstände der drei Bergwerksdirektionen, der Direktoren der Reichsmünze, der Direktoren der Ober- und Hüttenwerke, die Direktoren der Handelsbureaus bei den drei Bergwerksdirektionen sowie die 40 Bezirksdirektoren sollen fortan am Gewinn der hierfür in Betracht kommenden Staatswerke beteiligt werden. Die Gesamtsumme der Gewinnanteile ist auf 124 000 Mk. berechnet. Die oberen und mittleren Verwaltungsbeamten jener Betriebe sollen durch monatliche Prämien an den wirtschaftlichen Ergebnissen ihrer Tätigkeit interessiert werden. Hierfür sind 278 000 Mk. vorgesehen. Die Grundzüge über die Verwendung dieser Mittel und über die Berechnung der einzelnen Gewinnanteile und Prämien werden zwischen dem Handelsminister und dem Finanzminister vereinbart. Ein Rechtsanspruch auf Gewinnanteil und Prämien wird keinem Beamten eingeräumt, auch sind diese Bezüge nicht pensionsfähig. — Für den fiskalischen Geist ist es sehr charakteristisch, daß er jetzt solche launigsten Grundzüge akzeptiert, die auf eine Verschärfung der Anstrengung hinauslaufen. Gerade im Vergleich mit seiner besonders hohen Unzulagekraft ist das eine sehr bedenkliche Praxis. Im letzten Gewerbesteuerbericht wird dieselbe Zunahme der Unfälle konstatiert. Die Beamten müssen seine Erklärung dafür. Wenn im laufenden Jahre die Unfälle auf den fiskalischen Gebieten zunehmen, kann erinner-

man sich bei dem Suchen nach der Erscheinungsbild der neuen — launigsten Grundzüge.

Aus dem Dreiklassenhaufe.

Das Klassenhaufe benannte am Donnerstag zunächst die Vertikung des Kapitals Redaktionsmitglied, mit dessen Beschäftigung bereits in der Uebersicht vom Dienstag begonnen war. Hierzu lagen zwei launigste Grundzüge vor, von denen der eine eine Ausgestaltung des Sänglings- und Mutterhauses, der andere eine Regelung des Jrenrechts verlangte. Beide wurden Kommissionen überwiesen. Zur Begründung gab Genosse D i r i c h eine Schilderung der hygienischen Zustände in Preußen, namentlich der Sänglingsheilstätten, der Sterblichkeit an Tuberkulose und der schlechten Wohnungsverhältnisse. Weiter beschäftigte er sich mit den von verschiedenen Vorkämpfern in die Debatte gegangenen Frage des Sänglingsverbandes, wobei er den prinzipiellen Standpunkt verteidigte, daß auch die Ärzte das Recht haben, sich zu organisieren, und von ihrem Kooperationsrecht ihnen auch die dinstliche Gebrauch zu machen. Doch mußte man verlangen, daß die Vertikung sich in wirtschaftliche Kämpfe zwischen Klassenlose und Ärzte nicht einmische. Zum Schluß ging er auf die einseitige Förderung der Interessen der Apotheker durch das Medizinallosgesetz ein.

Nach Beendigung dieses Etats betrat das Haus die Frage der Pensionshöhe, d. h. der vor dem 1. April 1908 pensionierten Beamten und Beamter. Ein Antrag zugunsten der Altrentner, für den sich auch Genosse S o f f i n a n n aussprach, gelangte einstimmig zur Annahme. Weitergehende Forderungen der Renten wurden abgelehnt.

Endlich genehmigte das Haus noch die für die Vorbereitungen zum Bau des Opernhauses geforderten Zusatzpositionen. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß den Künstlern Gelegenheit gegeben werden müsse, sich an dem Wettbewerb in höherem Maße als bisher zu beteiligen. Auch die Sozialdemokraten, für die Genosse V i e t h e n d i c h sprach, stellten sich auf diesem Standpunkt.

Damit war die zweite Beratung des Etats erledigt. Die dritte Beratung beginnt am Sonnabend; man hofft, bis Dienstag den Etat fertigzustellen.

Nationalliberale „Einigung“.

Die nationalliberalen Organe verüben heute, daß in ihrer herrlichen Partei eine „wichtige Veränderung“ erfolgt und ein Kompromißschluß angenommen worden sei, der als gemeinsamer Antrag der „Jugliberalen“ und der zu ihnen im Gegensatz stehenden „Altliberalen“ dem Vortrage zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Der jugliberale Reichsverband wird damit in Zukunft offiziell nicht mehr in der Partei vertreten sein, dafür aber schließen sich seine Vereine des Landes- und Provinzialorganisationen der nationalliberalen Partei an und erhalten durch eine sehr unbillige Berechnung im Verhältnis zum Prozentfuß der Mitglieder der alten Vereine und der bei der Reichstagswahl abgewanderten Stimmen ihre Vertreter im Zentralvorstand und auf dem Parteitag.

Damit glaubt man allerersten, die Zerstückelung überbrückt, die Gegenstände verliert zu haben. Tatsächlich bedeutet dieser Ausgang, falls der sogenannte Parteitag am 12. Mai zustimmen sollte, die Unterwerfung der sogenannten Jugliberalen. Denn die „Bertretung“, die ihnen eingeräumt werden soll, hat nur deklaratorischen Wert, keineswegs aber materielle ausdehnende. Es bleibt nur abzuwarten, ob in den Reihen der Jugliberalen ein wenig freierlicher Geist zu spüren ist, der sich gegen die weitere Zerstückelung der „Altliberalen“ irgendwie bemerkbar aufzumachen. Daran glaubt man aber nicht mehr; im höchsten Falle dürften wohl einige Worte losgelassen werden, weiter nichts. Zu übrigen; es bleibt alles beim Alten. Nationalliberal bleibt Nationalliberal.

Deutsches Reich.

— Gegen das Duell. Das Zentrum wird zum Gehalt des Kriegsministers einen Antrag einbringen, wonach kein Offizier, welcher wegen einer gesetzlichen Handlung, also auch wegen

Verweigerung des Duells, aus dem Beere entfernt werden darf.

— Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf vorgelegt über den Zusammenstoß von Schiffen, sowie über die Regelung und Aufrechterhaltung des Seerechts. Der Gesetzentwurf ist eine Folge des internationalen Uebereinstimmens, dem der Reichstag am 31. Mai 1911 seine Zustimmung gab. Der neue Entwurf ändert eine Anzahl Paragraphen des Handelsgesetzbuchs und bestimmt: Wenn ein Zusammenstoß durch Zufall oder ohne Gewalt herbeiführt ist, kann bestes im Anspruch auf Erlass des Schadens an die Steuer nicht. Wenn jedoch der Zusammenstoß durch Verschulden der Besatzung eines der Schiffe herbeiführt ist, so ist der Steuer dieses Schiffes zum Erlass des Schadens verpflichtet. Besteht ein gemeinsames Verschulden der Besatzung der beteiligten Schiffe vor, so sind die Steuer dieser Schiffe gemeinsam haftbar, und zwar haften sie dann als Gesamtschuldner. Die übrigen Bestimmungen betreffen sich mit der Regelung des Bergungslohnes.

— Wilhelm II. kehrt seinen Geschäftsbetrieb aus! Wilhelm II. hat im Bezirk Gießen in Süddeutsche für die Präfektur von 96 000 Mk. zwei Farmen gekauft und wird dort die Frucht von Volkshaus betreiben. Die Bewirtschaftung der Farmen ist einem Pächter übertragen. Die Farmen liegen direkt an der Nordbahn und es wird damit gerechnet, daß der Export von Wolle für die deutsche Wollwaren-Industrie schon in den nächsten Jahren einen „großen Aufschwung“ nehmen werde. In Süddeutsche besteht ein W o l l - S t a f f a n g - S y n d i k a t, an dem u. a. auch der Fürst von Schaumburg-Lippe finanziell beteiligt ist.

Die Geschäfte der Fürsten von Götze enden werden immer umfangreicher.

— Friedenswunsch zum Betrübten. Aus Kassel wird gemeldet: In einem an seiner früheren Lehrer Prof. Dr. Hentel in Kassel gerichteten Brief schreibt der englische Kriegsminister: „Der höchste Wunsch, den ich jetzt in meiner amtlichen Tätigkeit hege, ist der, alles, was in meiner Macht steht, zu tun, um die Interessengemeinschaft zu erzielen, welche die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu freundschaftlicheren und besseren machen würde, als sie überhaupt jemals gewesen sind. Aufrechtig der Freie Halbins von Gloom.“

Insoweit geht das wünschenswerte Betrübten lustig — ohne Rücksicht auf die frommen Wünsche des englischen Kriegsministers.

— Wahlprüfungskommission des Reichstages. Der freisinnige Helmut B o l d i n i im Wahlkreis 5 (Königsberg) mit 6008 Stimmen gegen den konservativen Staatsanwalter G e h r t e, der 5101 Stimmen erhielt, in der Stichwahl gewählt worden. Gegen die Gültigkeit hat das konservative Reichstagskomitee in Königsberg Protest erhoben. Hierbei wird eine Rolle, welche Wirkung die im Protest behauptete Beeinflussung der Beamten und Arbeiter des Bahnhofes Greifswald i. S. S. zugunsten G e h r t e s von den dortigen Oberbehörden beizumachen ist. In Frage kommen 75 Personen. Hierüber soll Beweis erhoben werden. Auf Grund der amtlichen Feststellungen wurden bisher 40 Stimmen zugestimmt und 5 Stimmen abgezogen. Die Beschlußfassung über die Wahl wurde ausgesetzt, bis die Referenten festgestellt haben, in wie weit die Bedingungen in den Wahllokalen nach dem zum gültigen Termin erfolgt sind. Aus gleichen Gründen wurde die Beschlußfassung über die Wahl des zur Reichstagswahl Berechtigten gehörigen im Wahlkreis Kassel 1 gewählten Bürgermeisters H e r z o g ausgesetzt. Der Protest richtet sich hier gegen die Hauptwahl. Die Zahl der Nachträge in den Wahllokalen, die ohne Zeitnahe erfolgt sind, beträgt hier gegen 200.

Rußland.

Der Arbeitermarsch auf der Lena und die Duma. Die wuchtigen Demonstrationen und Protesttätigkeiten der russischen Arbeiter gegen die infame Niederschlagung welscher Arbeiter durch die uniformierten Banditen des Outrages haben die Duma gezwungen, sich mit den blutigen Ereignissen an der Lena zu befassen. Bei der Besprechung der in der Duma von den Sozialdemokraten und Arbeitern eingebrachten Interpellation erklärte am Mittwoch der russische

Kleines Feuilleton.

Unstifftigkeit von heute und Stifftigkeit von morgen überreicht Bernhard Shaw folgende Ausführungen in der Neuen Freien Presse:

Alles, was den eingebürgerten Sitten und Gebräuchen zuwiderläuft, ist unstifft. Eine unstifftige Tat oder eine unstifftige Lehre ist nicht notwendigerweise eine lüderliche. Am Gegenteil. In der Geschichte der Menschheit ist die Stifftigkeit die Folge der Vernunft, die Vernunft ist der Mensch zu ihm befehrt worden ist. Aus diesem Grunde ist es von ungeheurer Wichtigkeit, daß die Unstifftigkeit gegen die Ungeheueren, welche die Menschheit aus der Vergangenheit herbeibringt, nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft ein Ziel zu sein werde. Die Moral hängt nicht vom Gedus ab, den der Mensch ihr gemährt; sie wird durch den ganzen Apparat der Gesetzgebung herbeiführt. Gotteslästerung, Vergehen gegen die Stifftigkeit, Verat, Verleumdung, Ungehorsam, Empörung, Entweidung und alles andere Böse, das der Mensch verüben soll, wird ohne dies vom Jähle gerichtet mit der ganzen Strenge heftiger Vorurteile bestraft. Die Moral verfährt nicht nur über den ganzen Mechanismus, den die Gesetzgebung in vollem Maße zum Schutze der Moral erfinden können, sondern auch über jene ungeheure Macht der öffentlichen Meinung, die durch den sozialen Druckismus befestigt wird. Verleumdungen und Verurteilungen sind trotzdem Kleinigkeiten im Vergleich mit dem Unheil, das die Vernunft anrichtet, indem sie das allgemeine Fortschreiten der Erlösung hindert. Sie können uns das Handeln, wenn wir uns die Folgen anstellen, welche die Vernunft, die wir noch immer auf die Bühne anwenden, für die ganze Stifftigkeit gehabt hätte. Die Werte von Mänus, der Evolutionisten von 1780 bis 1830, von Darwin, Wallace, Guxler, Semholz, Zundall, Spencer, Carline, Ruskin und Samuel Butler waren nicht notwendig böse, da sie alle in höchsten Grade unvernünftig und falsch waren. Sie werden noch immer unvernünftig und törichtlich-atholischen Jenseits als für die allgemeine Stifftigkeit ungeeignet verdammt. Eine Vernunft der Lebensführung wäre ebenso vernünftig gewesen. Die Auflehnung von Sampson und Washington gegen die Bundesherren, die absteigende Vernunft, die sich nicht nur nur trotz seiner Fehlerwerke verkehrte, sondern noch dazu mit einer Komme, der Irrglaube Galileis, die abstoßenden Gotteslästerungen des Wahnsinnigen gegen die Götter, die ex enthronten, um für den Dämonen eines einzigen Gottes, was zu schaffen; das sind alles Beispiele abstoßender Unvernunft. Und doch, das zu einem Wort auffordert, könnte die Vernunft der Gesetzgeber und Unmoral für sich nicht in Anspruch nehmen, weil es sich nicht beweisen läßt, daß der Wort ein unvernünftiges Werkzeug des Fortschritts ist. Nun haben wir aber in Julius Caesar von Cäsar ein Beispiel, das die Vernunft der Vernunft in ihren Hauptstädten gerade jetzt nicht gern gepfeift haben dürften. Es mag dem Königsbüchern von 1840 wohl dazu be-

holfen haben, sich selbst zu sehen, wie es jedenfalls Genarrationen von High-Staatsmännern gebollt hat, die Königs-mörder in heroischem Sinne zu sehen.

Die Menge und der Alkohol. Vielfach wird den Abstinenz entgegengesetzt, daß Vergleiche mit Weine, perodieren und nicht dieselben doch frägen werden müßten.

Genosse Dr. med. Frölich läßt sich über diesen Punkt in der letzten Nummer des Wiener Anstiner wie folgt aus: Nach der Meinung mancher Ärzte soll der Alkohol als momentanes Heilmittel bei gewissen akuten Krankheiten gelegentlich zu wirtschlichen Zwecken in der Medizin angewandt werden. Dinge, die noch nicht völlig geklärt. Die rein ärztliche Streiffrage geht aber die Abstinenzorganisation gar nichts an. Wir haben es mit dem Alkohol als Genußmittel und nicht als Heilmittel zu tun. Alles, was darüber erörtert, daß das Gift Opium und Morphium, als Genußmittel verwendet, die entsetzlichen Folgen hat. Daraus folgt aber nicht, daß das Morphium als ärztlich verordnetes Verabreichungsmittel nicht günstig wirken kann. Mit dem Alkohol verhält es sich ganz ähnlich; sein vorübergehender Gebrauch als Arzneimittel auf ärztliche Verordnung ist wohl berechtigt. Anders steht es aber mit der Verwendung von Alkohol, resp. geistigen Getränken, Medizinalweinen usw., zu dem reinen Gebrauch. „Stärkungsmittel“ sind alle diese Medizinalweine nicht. Was sie hären ist einzig und allein der Gehalt der Apotheker und Fabrikanten, die mit ihrer unbeschränkten Heilung die anderen Leute zu unlosen Gedanken verleiten. So ist z. B. die Verwendung von Metwein bei Darmkatarrh ein Irrtum und so sinnlos wie nur möglich. Es liegt auch nicht der Schatten eines Beweises vor, daß Metwein oder irgend ein anderer Wein die Blutbildung zu fördern imstande ist. Die ganze Ansicht angebend, Metwein als Heilmittel und als Heilmittel betrachten, bezieht sich auf die letzte Marthe (Wahlung) durch seine Alkoholmenge, durch die Melonafektanten und Enttäuferte in bessere Stimmung kommen, in der sie dann leichter erholen können. Ein erhabener Arzt und eine Frau Goussier war das aber mit einem launigsten außerordentlichen Gericht etwas sicher und ganz unbillig zustande bringen. Nur enthalten die Medizinalweine hier und da andere Stoffe, z. B. Vitriolmittel oder auch Eisen, die an und für sich günstig wirken können. Sie in Verbindung mit Wein zu perodieren, ist aber nichts als ein alter Schindian und eine Quelle von Vrochergerinn.

Telefunken-Industrie!

Die Titanic-Katastrophe ist ein Glücksfall für die Telefunken-Industrie. Eine große Anzahl von Schiffen muß nun schleunigst mit den Einrichtungen für drahtlose Telegraphie ausgestattet werden. Dabei befinden sich die Unternehmungen der „drahtlose Industrie“ ohnehin schon auf dem Wege, große Schiffe des Ozeans mit drahtlosen Telegraphen auszurüsten. So ist die Drahtlose Telegraphie aus der Erfindung des letzten Jahres bei reichlichen Abfertigungen usw. 15 Prozent Dividende zur Verteilung. Und später erwarten die

Millionäre mehr, viel mehr! Die großen Pläne der Gesellschaft wird nämlich das Reich sehr reichlich subventionieren. 12 Millionen in der ersten und 10 Millionen in der zweiten Hälfte der ersten Subvention und die Volkswirtschaft, doch einmal danach, ob bei dieser Subvention auch das Allgemeininteresse genügend gewahrt ist. Zupeltstärkeren haben wir nachgerade genug gehabt. Die vom Reich zugewandte Summe soll auf 20 Jahre verteilt in Raten von je 600 000 Mark zur Auszahlung gelangen. Wenn es sich lediglich um wissenschaftliche und praktische Versuche handelt, kann könnte das Reich sie in eigener Regie machen. Die Subvention an eine private Fernvergesellschaft, die große Gennine ausstüht, hat einen unangenehm verhaltenen Charakter. Die Informationen der Volkswirtschaft geboten erscheinen nicht. Zu den Versuchen auf dem Gebiet des Fernspruches gehören die, eine direkte Verbindung mit Logo in Westafrika und Nordamerika herzustellen. Die Versuche, elektrische Wellen drahtlos direkt bis nach Logo zu senden, waren in Ruven bereits aufgegeben, als der Sturm den auf 200 Meter erhöhten Turm umwarf. Mit beschleunigter Eile wird dort ein profitablerer hölzerner Turm errichtet, um die Versuche möglichst bald wieder aufnehmen zu können. Dazu gehören auch die, mit einer in Nordamerika errichteten Empfangstation direkte Verbindung zu bekommen. Das sind ebenfalls heutzutage Experimente. Der Radiotelegraphenindustrie eröffnen sie neue Möglichkeiten. Zeit und Raum, die Sündenspiele rafter Verbindung über die Meere hinweg, rund um den ganzen Erdbreis, hat die moderne Technik überunden. Auf ihrer Bahn prangt die Devise: „International!“

Die Höhenmaschine.

In der Uebersicht der Wiener Neuen Freien Presse erzählt der Wiener Oberingenieur G. H. W a l l a n s t e i n von den höchsten Höhen und der Höhenmaschine, gattete, allerdings aus seinem Leben, darunter auch folgende lustige Geschichte: Wallansst ein zu Beginn seiner Höhenmaschinenfabrikation einer wackeren Truppe, mit der er einst auch nach den höchsten Höhen auf den Himalaja fuhr. Während die Truppe dort gattete, wurde ein ein- oder zweifaches — Bombenoriental auf den Höhenpräparaten verübt. Kurz danach erhielt auch der Stabwachtmeister J o s e f u n d i n ein anonymes Drohbrie, was den Mann in große Angst versetzte. Als er nun auch nach dem Drohbrie keine Antwort erhielt, mit einem Bombenoriental auf dem Schilde, wurde er mit einem Bombenoriental verübt. Sein erster Gedanke war: Das ist eine Höhenmaschine. Man bester sofort eine Kompanie der Höhenmaschine, die geschäftsbetrieb Schachiel wurde mit aller Eile in die Höhe genommen und das verordnete Holz des Bombenoriental, und dann begann man aus der Ferne die Höhenmaschine zu beschließen. Gewerliche Folge auf Gewerliche, die Schachiel lag in Ruhen, aber keine Explosion war erfolgt. In diesem Augenblicke sah ich ungehalten die Gemahlin des Stabwachtmeisters herbeigeführt. Eine Schachiel mit ihren neuen Wallansst ein ist spurlos verschunden.

Landesminister, daß die Einleitung eine Untersuchung der „traurigen Angelegenheit“ einzuleiten und das Ergebnis „in weitestgehendem Maße“ veröffentlicht werden. Obwohl die Untersuchung der Öffentlichkeit vollständig begründet sei, müsse der Regierung doch ausgedehnt werden, daß es ihr unmöglich sei, die Untersuchung zu beschleunigen. (1) weil gegenwärtig jede Verbindung zwischen Zentral und dem Landstrich unterbrochen sei. Sobald die Verbindungswege wieder hergestellt seien, werde sich die Untersuchungscommission an den Ort der Ereignisse begeben. Die Regierung werde von ganzem Herzen dem Wunsche des Hauses nach Aushebung eines Gesetzesentwurfs entsprechen, der die Dignität der Arbeiter auf den Gebirgs- und Platinabergbau und die Arbeitszeit und Wohnungsverhältnisse der Arbeiter regeln sowie die Arbeiterversicherung gegen Krankheit und Unglücksfälle auf Gebirgen ausdehnen werde.

Wenn auch diese angelegentlich „Untersuchung“ nicht vielmehr als eine *Farce* sein wird, so beweist doch schon die Erklärung des Ministers für sich, daß die maßvollsten Grundgedanken der Arbeiter und Studenten nicht ohne Einbindung auf die Regierung und die herrschenden Kreise geblieben sind. Diese Tatsache wird weiter dadurch bestätigt, daß man es nicht wagt, die verhafteten Arbeiter und Studenten zu den bisher in solchen Fällen üblichen drakonischen Strafen — Lebenslange Verbannung nach den Fiskalischen Sibiriens und dergleichen — zu verurteilen. Der Polizeipräsident von Petersburg hat 135 Arbeiter und Studenten beiderlei Geschlechts an der nach russischen Begriffen sehr „niedrigen“ Strafe von zehn Tagen bis drei Monaten Arrest verurteilt wegen Teilnahme an den „Straßenunruhen“ der letzten Tage. — Die „Straßenunruhen“ betrafen allerdings nur darin, daß Arbeiter und Studenten in den Höfen mehrerer Fabriken zum Gehänseln an der Hand des Zaren in die Reihen der Soldaten — während der Verhaftung der Beteiligten — in Petersburg sind in Petersburg allein noch über 54 000 Arbeiter beteiligt, ein Beweis dafür, daß alle Gewalttaten der zaristischen Regierung nicht vermocht haben, den revolutionären Geist der russischen Arbeiterschaft zu erlöchen. Und das geradezu zu der Hoffnung, daß über kurz oder lang auch einmal der brutale Gewaltverstoß des russischen Zarismus, dieses verächtlichen und barbarischsten aller Regierungssysteme, die Stunde schlagen wird.

Türkel.

Die Wiedereröffnung der Dardanellen wurde von der türkischen Regierung mit der Einschränkung beschlossen, die Meerenge sofort wieder zu schließen, wenn durch die italienische Flotte Gefahr droht. Die Worte hat die Vorkaschier von ihrem Beschluß in Kenntnis gesetzt. Die Schifffahrt wird sofort, nachdem die Minen entfernt sein werden, wieder aufgenommen. — Dieser Beschluß darf als ein gefährlicher Zug der Worte bezeichnet werden, durch den sie vorläufig die Absichten Anstalts, das an mehren auf Freimachung der Dardanellen drängte, lag durchzuführen hat. Und daß Anstalts von allen anderen als feindschaftlichen Gesichtspunkten gegen die Türkei ist, diese bekannte Tatsache wird noch wesentlich geläutert durch eine, wenn auch etwas sonderbar klingende, so doch nicht unmaßgebliche Meldung, die der Londoner Evening Standard bringt:

Der Kapitän des einer russisch-rumänischen Gesellschaft gehörenden Dampfers *Cosyoga* hat bei seiner Ankunft in Konstantinopel erklärt, 25 Meilen auf der Höhe des Bosporus eine große russische Flotte gesehen zu haben, die aus 20 Panzerdampfern und mehreren Torpedobooten bestand. Der Dampfer habe eine große Anzahl von 2400 Mann Besatzung, welche von der russischen Flotte in die italienische Obhut abgegeben wurden, aufgenommen, woraus hervorgeht, daß zwischen beiden Weltmächten ein Kontakt besteht. Diese Tatsache wird auch durch anderweitige Meldungen bestätigt, die in Konstantinopel eingelaufen sind. — Der russische Vorkaschier in Konstantinopel, der über den Gegenstand befragt wurde, motiviert die Unwissenheit der russischen Kriegsschiffe im Archipel mit der Erklärung, es handle sich um die alljährlich stattfindenden „Manöver“ der Schwarzmar Meer-Flotte. (?)

An dieses „Manöver“ werden außer der türkischen Regierung auch andere Teile nicht glauben. Sider führt Anstalts irgend etwas gegen die Türkei im Schilde und wartet nur auf die passende Gelegenheit, um mit seinen Flotten hervorzutreten. Das Russische, das die Rede des russischen Ministers herborgerufen hat, hat sich noch nicht geteilt, die hohe Flotte informiert vielmehr ihren Vorkaschier in Petersburg, Tausch Pascha, von Sadowan Aufstellungen über gewisse Stellen seines Expedes zu verlangen. Auch in der Presse kommt eine tiefe Mißgunst gegen die Haltung Anstalts zum Ausdruck. Das radikale *Tag*, das Organ des Komitees für Einseit und Freiheit, veröffentlicht einen heftigen Leitartikel, in dem gesagt wird, die Türkei brauche keine Furcht zu haben, mit Anstalts in einen Konflikt zu geraten, da Anstalts nicht so stark und die Türkei nicht so schwach wie im Jahre 1877 seien. Die Sache fährt fort, an Frankreich und England die Bitten zu richten, Anstalts zu verhindern, das augenblickliche Gleichgewicht in Europa zu lösen.

Die **Katzenstrolache** des **Legas** im Hafen von Smyrna ist nach den neuesten Mitteilungen nicht durch die Explosion einer Bombe, sondern durch eine von den Festungen abgehoffene Bombe herbeigeführt worden. Das Geschehene trat die **Legas** an der Seite und verursachte eine Explosion der Dampfinsel, die den Tod vieler Menschen herbeiführte. In offiziellen Konstantinopeler Kreisen mißt man die Schuld an dem Unglück dem Kapitän des Dampfers zu.

Konstantinopel, 2. Mai. Der türkische Regierungsdampfer **Semendria** ist gestern Abend beim Auffischen von Seeminen auf eine schwimmende Mine gestoßen und in die Luft geflogen. Vier Offiziere und acht Mann der **Semendria** wurden getötet.

Aus der Partei.

Eine Aftiengründung der Sozialdemokratie.

Unter diesem Titel geht durch die bürgerliche Presse eine Nachricht, die begrifflichsehr auch das Interesse der Parteigenossen erweckt. Die Mitteilung an die Parteipresse war erst nach der dieser Tage erfolgenden Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister veröffentlicht worden. Nachdem aber aus dem Bericht der handelsgerichtlichen Revisoren die bürgerliche Presse schon jetzt Kenntnis erhalten hat, wollen wir, so färelit sich der Parteivorstand, auch die Parteipresse unterrichten.

Am 2. April hat sich in Berlin durch notariellen Akt die Aftiengesellschaft **Bindenhäus** mit einem Kapital von einer Million Mark gegründet zum Zweck des Erwerbs von Grundstücken. Diese Gründung wurde durch folgende Umstände veranlaßt: Vor jetzt 10 Jahren haben die Berliner Parteigenossen bekanntlich ihr eigenes Druckereigebäude **Vormärts-Buchdruckerei** und Verlagsanstalt **Paul Singer u. Co.** gegründet. Das Geschäft hat in diesen 10 Jahren einen so erfreulichen Aufschwung genommen, daß die dafür zur Verfügung stehenden Mieträume seit langem nicht mehr ausreichten. Der Gedanke an Erwerb eines eigenen Grundstücks und Errichtung eines entsprechenden Druckereigebäudes lag daher nahe. Die bestehenden Gesetze lassen es aber nicht zweckmäßig erscheinen, daß die jetzt bestehende offene Handelsgesellschaft **Paul Singer u. Co.** auch das Grundstück erwirbt; sobald nämlich, ist es durch Tod, Krankheit oder andere Umstände einer der jetzigen Teilhaber der Gesellschaft aussteigt und ein anderer an seine Stelle tritt, müssen jenenen Zuwachsteuer, Grundbildezins und dergl. nun entrichtet werden. Um diese unnötigen, in die Zukunft gehenden Ausgaben zu ersparen, ist die Form der Aftiengesellschaft gewählt worden, deren unpersönliche Anteilseigner nicht in dem Besitz der jeweiligen Inhaber bleiben. Selbstverständlich haben dieselben Genossen, denen die Berliner Parteigenossen feierlich, sei es als Inhaber, sei es als Aufsichtsrat in Form der Neuerungskommission, das Druckereigebäude und Verlagsgeschäft übertragen hatten, namentlich bei der Aftiengründung die vom Gesetz vorgeschriebenen Funktionen als Gründer, Vorstände und Aufsichtsrat übernommen. Für den event. Erwerb von Grundstücken für die Zwecke eines Druckereigebäudes sind dieser Aftiengesellschaft die Grundstücke **Bindenstr. 2** und **3** zum Kauf angeboten worden. Den Bestimmungen des Gesetzes entsprechend wurden vom Handelsgericht zur Prüfung der Grundlagen der Aftiengesellschaft und ihrer Statuten zwei Revisoren ernannt, die jetzt ihren Bericht an das Handelsgericht erstattet haben, aus dem die bürgerliche Presse ihre Kenntnis bringt. Die Revisoren haben ihr Amt sehr gewissenhaft ausgeübt; sie haben nicht nur, wie es sonst üblich ist, mit der Tatsache begnügt, daß 25 Proz. des Aktienkapitals bei der Gründung beim Notar bar eingezahlt wurden, sondern sie wollten noch ferner wissen, wie die Gründer der Gesellschaft, deren soziale Stellung solche Revisoren nicht vermuten ließ, so viel Geld bekommen seien. Und da erhielten sie von den Inhabern der **Vormärts-Buchdruckerei** die wahrheitsgemäße Auskunft, daß die zur Gründung der Aftiengesellschaft notwendige eine Million Mark aus den Mitteln der **Vormärts-Buchdruckerei** zur Verfügung gestellt wurde und ebenso die über diesen Betrag hinausgehenden zur Übernahme der Grundstücke **Bindenstr. 2** und **3** erforderlichen Mittel.

Wenn es in der bürgerlichen Presse heißt, daß den Revisoren Auskunft verweigert worden seien, so stimmt das nicht. Ganz im Gegenteil wurde den Revisoren jede Auskunft erteilt, die sie verlangten, auch solche, bei denen es zweifelhaft sein konnte, ob eine Antworterteilung gesetzlich verlangt werden konnte.

Bei der Frage des Erwerbs von Grundstücken war selbstverständlich die Ansicht maßgebend, daß man nicht eingekauft, sondern eine neue, nur die Bedürfnisse der **Vormärts-Buchdruckerei**, **Redaktion**, **Expedition** und **Buchhandlung** zu befriedigen, sondern daß im Laufe der nächsten Jahre an die Berliner Parteigenossen geeignete Räume in genügendem Umfange und zu jeder Zeit ungehindert zur Verfügung stehen müssen. Und diesen Zweck zu erfüllen, das wird eben Aufgabe der Aftien-gesellschaft sein. Daß dabei auch eine große finanzielle Ver-

antwortung übernommen werden muß, ist ganz selbstverständlich, dürfte aber bei der Eintragung der Partei und des Geschäftes keinen Anlaß zur Verlegenheit geben.

Allerlei.

Die Folgen der Trockenheit.

Beginnen sich bereits merklich sichtbar zu machen. Besonders in der Umgebung von **Wilmersdorf** sind zahlreiche trockene Wälder in Brand geraten. Mehrere Gektar Kleinswald sind zerstört worden. Die Partofeuernte ist infolge der großen Trockenheit ebenfalls in Frage gestellt. Bei Anwesenheit von Winden der Bahnlinie durch ausgedehnte glühende Kehlen der Solomithen mehrere Häuser in Brand geraten und zerstört worden. Die Bewohner haben ihre Habe verloren und leiden große Not.

Opfer des Meeres.

An der Südküste von Island wurde der isländische Frischdampfer **Spavann** von dem französischen Schoner **St. Yves** bei heftigem Sturm zertrümmert und in den Grund gebrochen. Von der Besatzung, die aus 26 Mann bestand, sind 14 ertrunken, während die übrigen 12 durch Überbringen an Bord des Schoners retten konnten. Unter ihnen befindet sich auch der Kapitän des Dampfers. Auch ein isländisches Fischerboot mit sechs Mann Besatzung ist untergegangen.

Kleines Mittel. **Africa** im Frieden. Auf dem Artillerieübungsplatz in **Wüterbog** kam beim Schießen ein Granate vorzeitig zum Sprengen. Hierbei wurde der Kanonier **Ernst** aus **Wilmersdorf**, der in nächster Nähe stand, fast vollständig zerstört, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — **Petrofom** auf dem Flugplatz **Wilmersdorf** im Kreis **Wilmersdorf** (Adl.) ertrank. Ein **Wilmersdorfer** stellte fest, daß die vorangegangene Zeit des Petrofoms in dieser Qualität nur noch in einem einzigen Orte Zuchtstätten vorfand. — **Petrofom** auf dem Flugplatz **Wilmersdorf** abgegrüßt **Alte** **Hoff**. — **Der Wilmersdorfer Sommer** unternehm an dem Flugplatz am **Wilmersdorf** in **Frankfurt a. M.**, mehrere Kluge, als nämlich sein Apparat aus einer 20 Meter Höhe abstürzte. Der Flieger erlitt schwere innere Verletzungen und Querschnitten. Der Apparat wurde vollständig zerstört. — **Der Siemens-Gaude** **Wallon** erlitt **Wilmersdorf** vor dem **Wilmersdorfer** **Kaulsdorf** eine **Wilmersdorfer** **Wilmersdorfer** und mußte durch **Wilmersdorfer** nach der **Wilmersdorfer** werden.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten **Paul Sennig**, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und **Bermittliches** **Karl Bod.**, **Kolofes** **Wilmersdorf**, **Soenen**, **Wilmersdorfer** **Gottl. Kasparek**, sämtl. in Halle.

(Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.)



Jasmatzi

ist der Begriff für
auserlesene

Dualitäts- Cigaretten!

Probe überzeugt
kaufen Sie die Marken:

Unsere Marine 2 Pfg.
Jasmatzi - Dubec 2½
Elmas 3-5

Überall u.
allermeist!

Obige Cigaretten

in engros und detail bei
Alter Markt 13 **K. Albrecht**, Alter Markt 13.

Preiswerte Frühjahrs-Schuhwaren, Marke „Condor“!



- Herren-**
- Zug- und Schnürstiefel 4⁵⁰
böhmisches Strapazierstiefel 6.50 5.50
 - Schnürstiefel mit u. ohne Lackkappen, moderne Formen 7⁵⁰
 - la. Boxkalf oder Chevreau 10⁵⁰
neueste amerik. Formen, mit u. ohne Lackkappen
 - Braune Schnürstiefel 8⁵⁰
eleg. Farben u. Formen 12.50 10.50
 - Mode-Halbschuhe schw. Chromled. m. Lackkappen 7⁵⁰
 - Braun Chevreau, amerik. Form 8⁵⁰

- Damen-**
- Schnür- und Knopfstiefel 5²⁰
solide Qualitäten M. 6.80
 - Schnürstiefel feines Chromled. Derbyschnitt, Lackkappe M. 7.50, ohne Derby 6⁵⁰
 - la. Boxkalf oder Chevreau, mit u. ohne Lackkappen, chic Modeformen M. 10⁵⁰
 - Braune Schnürstiefel teilw. Lackkapp., hochmod. Strassenstiefel, M.10.50 8.50 7.50
 - Mode-Halbschuhe braun Chevreau, Derby-schnitt, Lackkapp., eleg. Formen 8.50

- Knaben-Schnürstiefel zum Strapazieren 6.70 5.70 4⁷⁰
- Braune Mädch.-Schnürstiefel mit Lackkappen, eleg. breite Form Gr. 91-95 5.50 27-30 5.20 25-26 4²⁰
- Kind-Schnür- u. Knopfstiefel braun und schwarz, eleg. Gr. 25-28 2.45 22-24 1.95 18-21 1³⁰
- Haus- u. Spangenschuhe, Pantoffeln hervorragend preiswert.

Conrad Tack & Cie. (G. m. b. H.)

Halle a. S.: Nur Schmeerstrasse 11. Fernsprecher No. 240.

Freitag

18. Sitzung, Donnerstag, den 2. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstag: Dr. Wolf.

Die zweite Beratung des Staatsratsrats wird fortgesetzt beim

Gesetz für Südwahlfabrik und Samen.

Staatssekretär Dr. Wolf: Die Südwahlfabrik werden durch-

lich vom Gouvernement überträgt und haben die Einsprüche

gegen erhoben. Die Sammlung des Eingetragenen wird eifrig

betrieben.

Die durch den Staatsrat wieder eröffnete Debatte über

den Etat von Kamerun wird geschlossen.

Zur Diamantenfrage, über die zunächst debattiert werden soll,

erhält das Wort

Hr. v. S. (Sog.):

In der Kommission war mein Bedenken einstimmig der

Meinung, daß die Regie sich bedacht habe, von einer Seite wurde

vielmehr der Nachweis geführt, daß die Regie sich durchaus nicht

bedacht habe. Bedenkt hat sich vielmehr das System der Londoner

Debit-Gesellschaft, welches die Spekulation ausschließt. Es war

ein höchst feiner Herr der Regie, die Preise so hoch zu setzen und

Schuldenaufnahme zu lassen. Man hat die Preise nur reguliert,

wenn man auch die Produktion regelt. Wie haben gar kein Inter-

esse an einer übermäßigen Förderung der Diamanten; das liegt

im Interesse der Spekulation, und ein finanzielles Mittel ist

die Regie hat die Spekulation nicht zu dienen. Wie

suchte aber die ganze Spekulation los zu werden und überließ

den Spekulanten zu einem unerschöpflichen Preis. Man kann hat

man mit Hilfe der Herren am Bundesratstag das System der

Diamanten in der Handindustrie mit ihren elenden Löhnen

bestimmen, wodurch die deutschen Diamanten einen schiefen Auf-

schwung erhalten haben, obwohl die deutschen Rohdiamanten sich

auszeichnen durch die besten Qualitäten. Die heimische

Industrieindustrie liefert nicht in Belgien vorgekommen, und

bedeutet nicht die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

geschädigt, hat die deutsche gute Diamantindustrie auf schwerer

eingeleitet ist, ebensolange besteht ein Gegensatz zwischen den

Interessen der Regie und denen der Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

der Unternehmung sind durch den Förderer. Auch die Mängel

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Kaufmann Angelegenheit. Da mich daran erinnert werden, daß die

Gewerkschaftliches.

Meister-Ausweisungen.

Die Unternehmer-Scharfamer haben mit ihren Ausweisung-

beschwerden in diesem Jahre noch größeres Fiasco ge-

macht, als in früheren Jahren. In Berlin ist trotz der

Verpflichtung der Arbeitgeber an der diesmaligen Meister die

Ausweisungssiffern nicht sehr groß. Die größte Zahl der

Ausgewerzten ist in der Holzindustrie zu verzeichnen;

aufserordentlich stark war und die Unternehmer beschloßen

hatten, eine zeitliche Ausweisung einzutreten zu lassen.

Sum Streit der Kleinrentner.

Die Arbeitsniederlegungen haben noch in weitem Maße

zugunommen. Die Kleinrentner haben außer Aushilfs-

Arbeitsniederlegungen haben noch in weitem Maße zugun-

genommen. Die Kleinrentner haben außer Aushilfs-

Arbeitsniederlegungen haben noch in weitem Maße zugun-

genommen. Die Kleinrentner haben außer Aushilfs-

Arbeitsniederlegungen haben noch in weitem Maße zugun-

genommen. Die Kleinrentner haben außer Aushilfs-

Arbeitsniederlegungen haben noch in weitem Maße zugun-

genommen. Die Kleinrentner haben außer Aushilfs-

Arbeitsniederlegungen haben noch in weitem Maße zugun-

genommen. Die Kleinrentner haben außer Aushilfs-

Arbeitsniederlegungen haben noch in weitem Maße zugun-

genommen. Die Kleinrentner haben außer Aushilfs-

Arbeitsniederlegungen haben noch in weitem Maße zugun-

treten des Wellenaufbaus bei Straßendruckung des Grundrißensuchs zu verheben. Um diesen Zweck zu erreichen, halte die Innung den Wellenaufbau nicht zu der Innungsverammlung geladen, damit er nicht die Meinung der Mehrzahl der Gesellen zum Ausdruck bringen könnte. — Es bleibt abzuwarten, was die Aufsichtsbühde zu diesem ungesetzlichen Innungsbeschlusse sagen wird. Die Innung beschloß weiter, diejenigen Innungsmitglieder, die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind, aus der Innung auszuscheiden.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., am 2. Mai 1912.

Die weiblichen Mitglieder des Sozialdem. Vereins hatten am Freitag, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Volkspark eine Mitgliederversammlung ab. Es soll Stellung genommen werden zu dem am 12. Mai stattfindenden internationalen Frauentag. Aber auch noch andere wichtige Angelegenheiten sind zu erledigen. Das Erscheinen aller weiblichen Mitglieder ist dringend erwünscht.

Die Mattheier.

Die diesjährigen Waiwerkveranstaltungen haben nicht nur in der Arbeiterenschaft selbst ansehender und erhebt gewirkt, sie haben auch auf das Bürgertum einen unermesslichen Eindruck von unserer Macht und Geschlossenheit gemacht. Der ruhige Ernst der Frauen, die freiwillige Disziplin, die von vornherein die geringsten Störungen des Betriebes vermeiden ließ, haben unendlich schonenderen Genüßern in bürgertlichen Kreisen eine bessere Meinung über die ihnen sonst in gewöhnlichen Farben geschilderten Sozialdemokraten gebracht. Andererseits haben aber die erklärten Gegner der Arbeiterkraft, fabrikmässige Unternehmer und dergleichen, in der geschlossenen, würdevollen Demonstration die große Bedeutung erkannt, die die Arbeiterkraft ihrer Schutzbündnisse und Arbeiterkampforganisationen besitzt. Und die Wut über die gelungene Demonstration gegen die kapitalistische Ausbeutung hat nun einige von dieser Art Unternehmer zu solchen Ausrufparolen verleitet, die in der Tat ungeschickt sind. So sind von vier Unternehmern etwa 110 Arbeiter in einer Feiertags- und Nachtentlassung worden, weil sie selbst einen Feiertagslohn für sich bestimmen wollten. Ebenso sind einige Hundert Bauhilfsarbeiter und Metallarbeiter aus ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis entlassen worden. Die Bauarbeiter haben 500 Unterschriften gesammelt, von denen allerdings der größte Teil nur einen Tag zu feiern brauchte. Einige mittlere Betriebe der Metallbranche haben zwei und drei Tage und zwei Betriebe jeweils Tage ausgepörrt.

Genossen und Genossinnen! Gegenüber diesen Missetaten einiger müßiger Schmarfänger heißt es nun sofort das Gebotnis der Weisheitslehre, das zur Weisheit abgeleitet worden ist, in die Tat umzusetzen. Jeder muß zu dem Maßvolle für die Ausgepörrten seinen Beitrag, sei es durch Entnahme der Markmarken, sei es durch Weigerung des Tagelohnes, sei es durch einen Extrabesuch (schonigst abtun). Die Markpörrer müssen sofort und auch ausreichend unterhüt werden. Das heißt die einfache Pflicht der Solidarität. Darum:

Sammelt und geht für den Maßvollen.

Bemerkenswert ist es zu sehen, was über die gelungene Maidemonstration die gegnerischen Blätter schreiben. Sie konnten sich alle des tiefen Einbruchs nicht verschließen, den der Unmut allgemein gemacht hat.

Die Saalezeitung sucht wohl hier und da die Verantwortung durch spitzfindige übertrieben lobliche Bemerkungen etwas zu diffundieren, muß aber im ganzen doch Anerkennung zollen. Das Blatt schreibt über die Auffstellung des Tages:

Kaufende waren von 140 Uhr marischereit, Männer und Frauen im Gesamtzahl von 10000, was gewöhnlicher Volk allerdings umfängte die Straßen, die der Zug zu passieren hatte.

Als nach 9 Uhr begann der Abmarsch: die Musik setzte ein mit schmetterndem Klang, und nun wand sich, in unzähliger Zahl, eine gewaltige Schlange, der lange Zug dahin. Und den Teilnehmern leuchtete die Freude von dem Gesichtern, daß sie nun doch endlich einmal nach vielen Jahren des Wartens ihren Maidemarsch haben sollten.

Nach einigen Gassen heißt es dann weiter:

Wie viele es jetzt waren, das zu auszufragen? Ja, das schwanken die Schätzungen. 12000 sind's mindestens; wie wollen die bis alle in den Volkspark? Nun die meisten Generalschätzungen machen hernach in die Reihe. Andere schätzen 10000; aber auch diese Ziffer war viel zu hoch gegriffen. Knapp die Hälfte waren's. Immerhin ein stattlicher Zug.

Das Paratantabermarsch die Ruhe, in der sich alles abspielte. Da gab's nirgends Lärm oder Zwischenfälle oder Widerspruch gegen die Anordnungen der Schutzmannschaft, die unter Führung ihrer Offiziere zähleisch zur Stelle war, um den Strafverwehler nach Möglichkeit freizuhalten. Eine Wehrigung der Auffassung, die wir seit langen Jahren vertreten haben: Man soll den Zeiten mit solchen harmlosen Veranstaltungen ruhig gewähren lassen. (1) Einspruch bringt nur Schärfe, müß aber im übrigen zur Bekämpfung der sozialistischen Bewegung, die eben mit ganz anderen Mitteln überwinden werden muß, gar nichts.

Diese letzten Sätze sind so recht ein Zeichen dafür, wie stark der Eindruck war, den die Demonstration gemacht hat. Da man jetzt sieht, daß auf der Seite der Sozialdemokratie die ruhigen, besonnenen und selbstbewußten Arbeitermänner stehen, da möchten die schwankenden liberalen Heulen sich gegen dieser Seite zuneigen, und man tut jetzt so, als ob man schon immer die Auffassung vertreten habe, — den Leuten solche harmlosen Veranstaltungen müßig zu geben.

Namont, Buntzeitung hat das. Der Saalezeitung ist es bei früheren Maidemarschen nicht eingeleitet, auch nur ein einziges Wortchen gegen die in ungeschicklicher Weise begründeten Verbote zu schreiben. (2) Gut genug haben wir in solchen Fällen aufgefodert, doch einmal zu beweisen, daß sie liberal sei und für das gewöhnliche Unrecht und gegen die Polizeimacht

einträte. Aber schließlich verlagert hat das Blatt allemal! — Das muß hier festgehalten werden, damit die Mär keinen Glauben findet, die Liberalen hätten uns jemals die harmlossten Veranstaltungen gegönnt. Die Saalezeitung war stets noch polizeilicher, wie die Polizei. Und erst jetzt, wo die Polizei die Erlaubnis gab, findet auch die Saalezeitung die Sache still, harmlos, ruhig und nett.

Rechtlich stellt sich der Generalsieger. Er teilt mit, daß sich mehrere tausend Männer und Frauen ohne viel Polizei in alle Ruhe aufstellten und schreit dann:

Punkt 9 Uhr setzte sich der Zug mit drei eingeschalteten Musikführern nach dem Teintor zu in wohlgeordneten Reihen zu je vier Personen in Bewegung, um durch die Anhöhe Baderstraße, den Mühlweg und die Burgstraße den Weg nach dem Volkspark zu nehmen, wo alsdann eine öffentliche Versammlung stattfand. Der Vorbeimarsch des imponenten Zuges, der, wie bekannt, das erste Mal in Halle von seiten der Verbände genehmigt wurde, währte etwa 1/2 Stunde.

Wird hier von dem Amtsblatt die gute Ordnung ausdrücklich betont, so muß es später noch weiter mitteilen, daß auch nachmittags und abends im Volkspark alle in Ruhe und Ordnung verlief.

Reiter haben aber die gegnerischen Blätter doch die Gelegenheit gefunden, einige Mißbillige zu verbreiten. An zwei Stellen haben sich in der Stadt Bauarbeiter dazu hinreichend lassen, gewalttätig gegen nicht feiernde Arbeitstoleranten zu werden. Das muß uns scharfste Mißbilligung werden, um so mehr, als die Angreiferen erhebliche körperliche Schäden davongetragen. Die beiden Vorkommnisse geben der Halleischen die erlebte Gelegenheit, ihr Gift gegen die Arbeiterkraft zu verbreiten und die ganze Feind heranzureifen. So lange die beiden Vorkommnisse nicht bekannt waren, hatte die Halleische schwere Stunden. Ihre Kritik über den Unmut war ein Verlegenheitsgemisch. Selbst der Anismus und Carlismus, mit dem sonst ihre Angriffe genützt sind, war ihr vergangen. Die Verluste, den Witz an dem Unmut zu üben, verbannten in plumper Tüppigkeit und als einziges Greifbares leuchtete aus der Notiz nur der innigste Wunsch hervor, die Polizei solle doch ja so etwas nicht wieder tun.

Dieser Wunsch zeigt uns, daß die schillernde Angst in das flackernde Gebein der Mißbilliger gefahren ist. Und so werden wir Vorwärtsführenden immer freudiger, müssen werden die Massen feilen und sammeln, bis unter ihrem gewaltigen Ansturm auch die letzten Bollwerke des Kapitalismus erzittern und weichen.

Der Streik der Eisenarbeiter.

dauert weiter an. Die Unternehmer machen die größten Anstrengungen, Streikbrecher nach dem Saalegebiet zu ziehen. Seit mit jedem Zuge kommen Trupps polizeilicher Arbeiter an, die aber, sobald sie die Situation erkannt haben, zum großen Teil wieder abtreten. Die Polizei geht gegen jeden Streikbrecher in der schärfsten Weise vor, so daß das Notwendige durch illusorisch gemacht wird. Ohne irgendwelche Veranlassung werden die Völkner verhaftet. Das System der Schnelljustiz macht sich auch bei diesem Kampfe bemerkbar. Der Streik hat kaum begonnen, so sind auch schon Vorladungen zur Vernehmung wegen angeblicher Streibrecherei ergangen. Die Greuelenden werden sich trotz dieser Maßnahmen nicht zurück lassen. Die Greuelenden sind erhaben an ihrer Solidarität in diesem Kampfe. Jedes Arbeitsangebot ist zurückgewiesen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Uthmann-Abend des Halleischen Arbeiter-Jugendvereins.

Ehret eure Weiser, denn dann hat ihr gute Geister! Diese Worte vom Sachigen im Finale von Wagners Meistersinger kann man auf das am Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Volkspark stattfindende Frühjahrskonzert des Halleischen Arbeiter-Jugendvereins unter seines trefflichen Dirigenten Hugo Engelmanns Leitung anwenden. Dem Meister des proletarischen Freiheitliedes G. Ad. Uthmann gilt dieser Abend. Weniger der Person, als seinen Werken, die heute aus Hundertstausenden von Proletariaten der ganzen Welt emporschmettern, die Millionen zum Kampfe um Freiheit und Leben begeistern. Ueber Uthmanns Kunst hier etwas zu sagen, ist überflüssig. Auch außerhalb des Saalegebietes, der Heimat des Künstlers, wo die Person genählich bekannt ist, ist vom Künstler bald beim singenden Proletariat ein Bild nur in Deutschland und Österreich. Auf dem ganzen Kontinent, sogar jenseits des Ozeans haben die Arbeiter-Jugendvereine Uthmanns Abende veranstaltet. Warum sollten die Halleischen Arbeiter-Jugendvereine nicht das Gleiche tun?

Das Programm weist gewaltige Kampfe aber auch innige Naturlieder auf. Neben Uthmannische Kompositionen finden wir auch solche von Angerer, Schumann, Wilmann und Diksgardener. Alles Namen, die in der Männerchor-Literatur einen guten Klang haben. Eine recht angenehme Überraschung ist in dem Waldhorn-Quartett des Zeitgenossen Gewandhausorchesters gefunden worden. Möge der ruhigen Halleischen Arbeiter-Jugendvereine ein volles Haus besetzen sein.

* Gewinne abgeben. Die Parteigenossen, die ihre Regel- und Geschäftsstelle von der Mattheier nach nicht in Empfang genommen haben, können sie im Parteisekretariat, Garz 42-43, III Treppen, gegen Vorzeigung der Karte abholen.

* Zum Streik der Krankenkassen gegen den Metzerverband wird gemeldet: In seiner Sitzung vom 1. Mai hat das Oberlandesgericht Naumburg die Berufung abgewiesen, die der Halleische Krankenkassenverband gegen das Urteil des Halleischen Landgerichts vom 24. November 1911 eingelegt hatte. In letzterem Urteile wurde der zwischen dem Halleischen Krankenkassenverband und dem Verbande Halleischer Kassenärzte abgeschlossene sog. „Magistratsvertrag“ als zu Recht bestehend anerkannt. Dieser Auffassung hat sich jetzt das Oberlandesgericht angeschlossen.

* Die öffentlichen ungesetzlichen Impfungen finden in diesem Jahre statt in Halle-Kleinmühl am Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Schulgebäude Schulberg 19; in Halle-Zoita am Montag, den 2. September, nachmittags 4 Uhr, im Schulgebäude Petersbergstraße 90; in Halle-Giebiendichen im Monat Mai an jedem Freitag sowie Freitag, den 6. und 13. September, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle der Schule Große Brunnenstraße 6 (Eingang Friedensstraße); in der Altstadt in den Monaten Mai, Juni und Sep-

tember, jeden Dienstag, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle der Schule Lindenstraße 18, sowie in den Monaten Mai, Juni und September jeden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, in den Turnhallen der Schulgebäude Drehschiffstraße 5. In den Monaten Juli und August werden öffentliche Impfungen nicht vorgenommen. Der Impfung sind die Kinder zu unterziehen, die im Jahre 1911 oder früher geboren und bisher überhaupt nicht oder zum ersten und zweiten Male erfolglos geimpft worden sind oder krankheitsbedingt nicht geimpft werden konnten. Bei Vorleistung eines neuen Impfplans ist dem Impflinge ein Zettel zu übergeben, auf dem der Name des Kindes, Ort, Name und Tag seiner Geburt, sowie Namen, Stand und Wohnung des Vaters, Pflegevaters oder Vormundes, nötigenfalls auch der Mutter oder Pflegemutter richtig und deutlich verzeichnet sind.

Aus einem Saule, in dem anstehende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Keuchstuss, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Bodenhefischen, dürfen die Impfungen in keinem Fall in den Impfraum gebracht werden. Die Kinder müssen sauber zum Impfen mitgebracht werden. Eltern, die ihre Kinder nicht impfen lassen und verpflichtet, die Impfungen bei der Polizeiverwaltung nach erfolgter Impfung vorzulegen.

* Als Rektor der Universität Halle ist für das am 12. Juli d. J. beginnende neue Studienjahr der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät, Weimarer Regierungsrat Dr. Strauch gewählt worden.

* Ins Volkshauskonzert ist jetzt wieder Freude und Begeisterung eingekehrt. Die Direktion hat ein flottendes Spezialprogramm zusammengestellt. Gesang, Tanz und Akrobatik werden unter ideelltem Beifall produziert. Die Langzeit wird lustig und übermäßig von der Bühneminutur vertreten, die mit ihren köstlichen Gesängen und Solistatungen viel Begeisterung erweckt. Entzückt ist das, was Lucia Maffei als Stänke und Spitzentänzerin bietet. Paul Förster stellt neue und alte Kunststücke vor. Er rief als Komiker, obwohl nie als Improvisator, wahre Beifallsstürme hervor, die sein Ende nehmen wollten. Nach der Pause sah ein Mann Karsten, und da, da wollte es mit dem Können seiner Ende nehmen. Eine lustige Szene, eine lustige Situation folgte der anderen und ein Glück läßt den anderen ab. Die Karsten die Beifall erweckt wie er lacht, wie er in köstlichem Blau den „feinsten“ Feuten die besten Grobheiten sagt, das ist übermäßig lustig. Und so wurde mit dem Beifall denn auch nicht gelagt.

* Stadttheater. Der Wippenfingigen Bäumung erhebt nach längerer Pause am Sonnabend in vollständig neuer Einrichtung wieder einmal auf dem Bühnenplan. Die Bearbeitung von Hofstrauch mit einem Borspiel und vier Akten zugrunde gelegt. Sonntag nachmittags zum letztenmal als Fremdenvorstellung bei seiner Premiere Die fünf Kranfurter. Abends 8 Uhr Vortritt von Richard Strauch. Es sei darauf hingewiesen, daß eine Veranschaulichung der Eltra auf einen Fall finden kann. Montag einmalige Aufführung von Georges Feytaud. Drestes: Herr Kallum a. G. auf Engagement. (Schülerexamen an der Abendkasse) Dienstag zum dritten Male Die Damen des Regiments. Mittwoch zum letzten Male Der Wippenfingigen Bäumung. Donnerstag Die fünf Kranfurter. Freitag Benefiz für Herrn Regisseur Thies Am weißen Hüßl, hierauf als ich wiederkam. In Vorbereitung für Sonnabend ist ausgehoben Abonnement Schülervorstellung des Hebräischen Konvaleszenziums Hänel und Grotel.

* Unfälle bei der Arbeit. Ein Maurerpolier und ein Maurerlehrling stürzten beim Hüßen auf einem Neubau ab. Da beide sich verletzt hatten, wurden sie der Hilfe zugeführt. Ein anderer nachmittags stürzte der Arbeiter Göbe beim Abstreifen abtragen auf der Baustelle aus. Er erlitt Verletzungen im Gesicht und linken Arm. — Durch den Bruch eines Fensters rührte in der Thüringergasse heute vormittag ein Waden, das mit Wasser der Fenster bedeckt war, rindings in den Hof. Es hat außer Verletzungen am Kopf auch innere Verletzungen erlitten.

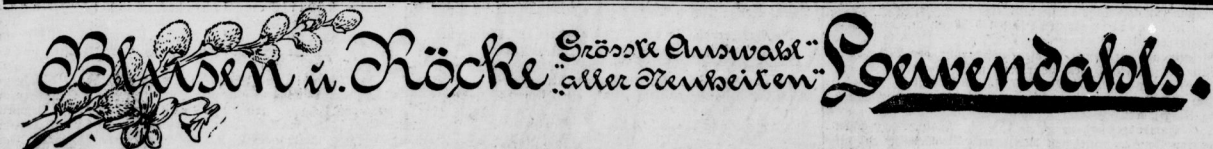
* Straßenanfälle. Eine Frau wurde auf der Neuen Promenade von einem Radfahrer umfahren. Sie erlitt eine kleine Verletzung im Gesicht. Die Schuld trifft anscheinend den Radfahrer. — Geleiten wollten zwei Arbeiter, welche mit ihrem Hab die Zurechtweisung anfangen, sich gegenseitig überholen, wobei der eine mit seinem Hab stürzte und darauf einen schweren Rückensturz erlitt, daß er schwere Verletzungen am Kopf erlitt. Seine Kollegen brachten ihn in ärztliche Behandlung. — Geleiten nachmittags wurde beim Ausweichen vor der Fernbahn ein Geleiten von einem Automobil umgefahren. Der Geleitenführer geriet unter den Wagen, wodurch er Querschnittungen an den Beinen erlitt. Er wurde von dem Auto einem Krankenbuche zugeführt.

Aus den Gerichtssälen.

Schwurgericht.

Am Donnerstag beschäftigte die Wilschere Affäre von Raurach den Schwurgericht. Bei der der Richter Leub in Lebensgefahr gebracht wurde, die Sitzung. Den Vorsitz führte Landgerichts-Direktor Krüger; die Anklage leitete Staatsanwalt Mauer und als Verteidiger wirkte Rechtsanwältin Schiller. Anklage war der Wilschere Vater Hermann Wagner aus Hohenhausen bei Werleburg, der des

verurteilt worden beschuldigt wurde. Wagner ist seit viele Jahren verheiratet, Vater eines Kindes und vorbestraft wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung, sowie wegen Jagdvergehens mit sieben Monaten Gefängnis. Der Angeklagte gibt an, in der Nacht — 27. Februar — in dem Sandberge des Rittergutsbesitzers von Zimmermann von Wenzendorf mit seinem Bruder und anderen Personen gewildert zu haben, auf den Richter Leub aber einen Wortschlag unternommen zu haben, bestritt er mit aller Entschiedenheit. Der Richter und noch eine Person hätten zuerst zwei Schüsse abgegeben und er habe nur mit einem Schreie in die Luft geantwortet. Die Angaben des Angeklagten stehen aber mit der Weneisaufnahme im Widerspruch. Wagner soll einen starken Aufschlag gegen Leub haben, weil dieser in einem früheren Wilschereprozess gegen ihn als Belastungsbeweis aufgetreten ist. Dieser Sachverhalt hat darin, daß M. gefolgt haben soll, er werde der Mann, der ihn ins Gefängnis gebracht habe, einmal ordentlich die Nase voll bauen. Treffe er mit dem „Grünen“ (Richter) zusammen, dann sei das letzte Wort für ihn gegeben. Nach den Angaben des Richter Leub hat sich der Vorgang in der Nacht vom 27. Februar etwa folgendermaßen abgeleitet: Der Richter Leub in der Nacht gegen 2 1/2 Uhr in seiner Wohnung Schüsse, die



Die darauf hinbehalten, daß gewollt werde. Er machte sich in Begleitung des Rechtsanwalts auf um die Bildnisse zumitteln. Nachdem er sich hinter einen Baum bei Bodenweiden versteckt hatte, sah er auf dem Felde mehrere Personen, von denen zwei auf ihn zu kamen. Als die Zwei ihn bemerkten, machten sie kurz Halt. Er rief: „Dank!“ und ließ seinen Hund auf die Bildnisse los. Da gab es über der Bildner einen Schuß auf den Hund ab, daß das Tier sehr jämmerlich. Dann gab der Förster einen Schreieschrei ab. Der Bildner erwiderte dann mit zwei weiteren Schüssen und als der Förster dann hinter einen Baum sah, um sich niederzulassen und ebenfalls wieder zu schießen, erhielt er einen Schuß in die rechte Brust. Der Förster brach schmerzlich zusammen und die Bildner ergriffen die Muth. Die Begleiter des Försters sorgten für seinen Transport nach Meusdorf. Später wurde der Förster in den hiesigen Bergmannstrakt beigesetzt. Da die Kugel beifällig wurde, erhielt der Beobachter wieder noch ein Armbefehlwerden und Verrenkungen; auch den rechten Arm, sowie die rechte Hand kann der Förster nicht richtig bewegen. Der Verletzte befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Wagner wurde mittels der Polizeibehörde bald als Täter überführt und in Haft gebracht. Der Nachbarn Herr Post befähigte im wesentlichen die Angaben des Försters. Der Arbeiter Wilhelm Gröber, der in jener Nacht an der Bilderei teilgenommen hatte, sagt aus, sie wären „für sechs“ gewesen, die in der Nacht zum 1. Februar gewendet hätten. Drei Personen davon hätten sich mit Doppelkräften begeben, es sollen 35 Personen geschossen worden sein. Als der Förster kam, entfernten sich vier Jagdbildner: Wagner und Gröber gingen auf Bodenweiden zu. Bei der Weganang mit dem Förster will Gröber aber Schüsse auf den Hund abgegeben haben; auf den Förster habe er, Gröber, nicht geschossen, wohl aber er aber gesehen, daß der Angeklagte nach dem Förster geschossen habe. Der Angeklagte bestritt dies. Die übrigen Teilnehmer des nächtlichen Jagens werden sich später vor der Strafkammer zu verantworten haben. Unter den Personen im Ableich und im Kleinen sollte in jener Nacht ein wahres Gemisch angedreht gewesen sein. Der Arzt, der den Förster behandelt hat, stellte fest, daß der Angeklagte von 32 Schrotkörnern getroffen worden ist. Die Verletzungen seien sehr gefährlich gemeint, es sei nicht ausgeschlossen, daß der Geschlossene Verwundungen behält, da er noch Schrotkörner bei sich führt. Wagner soll noch mit anderen Diebstahl begangen haben, bei dem die Täter Waffen bei sich führten. Diefürhalb schmeißt noch ein weiteres Verfahren vor der Strafkammer. Die gesellten Schuldtraßen lauteten auf Wiederholung, fälligen Antritt auf einer Forstbeamten und Körperverletzung mittels Waffengebrauch, sowie auf Staatsanwaltschaft für Verletzung der Souveränität ein. Die Geschworenen fanden den Angeklagten des Mordverdachts sowie des tätlichen Angriffs auf einen Forstbeamten schuldig. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von sieben Jahren Zwangsarbeit und fünf Jahren Ehrverlust. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zwangsarbeit mit Nebenstrafen. Die Privatklagen der Witwe und der schwere Erfolg für den Verletzten wurden als strafschwerend berücksichtigt.

Aus der Provinz.

Zorgau. Bürgerliche Robeit. In unserer hochpatriotischen Stadt mietete vor längerer Zeit eine alleinstehende, fast erblindete Frau in einem „besseren“ Hause eine kleine Wohnung, die, wie man vereinbarte, am 1. Mai bezogen werden sollte. Die gute Frau mag sich nicht darüber gewundert haben, daß man ihr die Wohnung in einem Hause von „Gebildeten“ gehalten wollte, und mancher würde es sich als „Dunkel angedreht“ haben, daß es ihm vergönnt sein sollte, die selbe Luft einatmen zu dürfen wie die „Gebildeten“. Doch, „des Lebens ungemüthliche Freude wird keinem Sterblichen zuteil“. So war es auch hier. „Kommt da die „Dame“ des Hauses drei Tage vor dem 1. Mai und findet bei aller Verlegenheit der Bemerkung: „Sie erhalte Bitte Mai vier Schüler in Pension, die für die Wohnung den doppelten Mietpreis zahlen!“ Zeigt sich hierdurch nicht die ganze Gemüthverwundung des „konventionellen Bürgerthums“? Wie das ärztlich, um schonen Mannens wegen einer armen Frau ihre rechtmäßig gemietete Wohnung drei Tage vor dem Wohnungswechsel abzugeben und sie loszulassen auf das „Wahler“ zu setzen? Mit solchen gewöhnlichen Tugenden will ich nicht zusammenwohnen, bemerzte farnarrenden Lones ein im Hause wohnender Gumnallfall. Dieser Fall gereicht den „Gebildeten“ Zorgaus zur höchsten Ehre.

Raumburg. Vorlicht vor dem Eiseisen. Die hiesige Strafkammer beurtheilte die beiden 14- und 16-jährigen Brüder Knauer aus Weissenfels zu vier Wochen resp. eine

Woche Gefängnis, weil sie infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem geladenen Pistol den Tod ihres dritten Bruders verschuldet hatten.

Genossenschaftliches.

Die Umfänge der Großaufseufgesellschaften im Jahre 1911.
Das Internationale Genossenschaftsbulletin teilt jetzt die Umfänge von 17 Großaufseufgesellschaften im verflochtenen Jahre mit. An der Spitze steht, wie üblich, die englische Großaufseufgesellschaft, die einen Umsatz von rund 660 Millionen Mark erzielt hat. Der gesamte Umsatz der 17 Großaufseufgesellschaften beträgt 894 Millionen Mark. Die englische Großaufseufgesellschaft hat also einen größeren Umsatz als sämtliche andere zusammen. Auf die englische Großaufseufgesellschaft folgt die schottische, allerdings mit ziemlich weitem Abstand. Der Umsatz betrug sich auf 157 Millionen Mark. An dritter Stelle steht wieder die deutsche Großaufseufgesellschaft mit einem Umfange von rund 110 Millionen Mark. Von den anderen Großaufseufgesellschaften seien noch die bayerische mit 56 Millionen Mark genannt und die schweizerische mit 25½ Millionen Mark. Die Großaufseufgesellschaften mit den großen Umfängen, die englische und schottische, die bereits seit vielen Jahren arbeiten, können natürlich nicht mehr mit großen relativen Zunahmen prahlen, denn ihnen ist es unmöglich, noch Neuland zu erschließen. Aber auch die fünfprozentige Umsatzsteigerung der englischen Großaufseufgesellschaft ergibt noch immer 32½ Millionen Mark, das ist mehr als der Umsatz der Großaufseufabteilung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine. Recht erheblich ist die Umsatzvermehrung der deutschen Großaufseufgesellschaft. 21 Mill. Mark hat sie im letzten Jahre mehr umgesetzt als im Vorjahre. Sie erreicht mit der absoluten Höhe ihrer Umsatzzunahme fast die englische Großaufseufgesellschaft. Auch mit der relativen Höhe steht sie so ziemlich an der Spitze, wenn man von einigen Großaufseufgesellschaften absteht, die noch im ersten Entwicklungsstadium sich befinden und ihre Umfänge deshalb noch verhältnismäßig geringfügig sind. Die deutsche Großaufseufgesellschaft, so weitergeht, wird sie bald an zweiter Stelle rangieren.

Ein neuer Produktionszweig der Großaufseufgesellschaft deutscher Konsumvereine

Von der Großaufseufgesellschaft (G. G. G.) ist ein neuer Produktionszweig aufgenommen: die **Kautabfabrikation**. Der am 27. April d. J. stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Nordhäuser Kautabfabrikationsgenossenschaft lag ein Antrag der Gesamtverwaltung vor, der Kautabfabrikation der Genossenschaft und Nebegrabe mit allen Aktiven und Passiven an die Großaufseufgesellschaft deutscher Konsumvereine zum 1. Januar 1913 verlangte. In der Begründung wurde dem Vorhandenen des Aufsichtsrats, **Nicht-Darmstadt**, ausgeführt, die Tätigkeit der Leitung der Genossenschaft sei seit langem darauf gerichtet, den Betrieb so zu gestalten, daß er sich als Glied der Genossenschaftsbewegung würdig zeige und daß, wenn einmal die Nebegrabe an die G. G. G. erfolge, diese auch ehrenvoll sei. Diese Zeit sei jetzt gekommen. Der innere Betrieb sei mit allen technischen Vollkommenheiten ausgestattet, mache einen sehr günstigen Eindruck und die Reserven seien auf 80 000 Mk. angewachsen.

Die Genossenschaft soll sich als Kautababteilung der G. G. G. angliedern. Die an die G. G. G. gestellten Bedingungen auf Auszahlung der angesammelten Anteile und Übernahme sämtlicher Angehörten und Arbeiter werden erfüllt. Die Gesellschaft hat die Absicht, eine leistungsfähige Kautabfabrikation ebenfalls nach Nordhausen zu verlegen, um somit sämtliche Zweige der Kautabindustrie der Gesellschaft zu einem Punkt zu konzentrieren. Die Errichtung einer Kautabfabrik ist eine Frage der Zeit. In der Produktion der Genossenschaft sind schon jetzt die Konsumvereine mit 80 Prozent beteiligt. Die Auseinanderberufung mit den Mitgliedern soll bis Ende Mai 1913 erfolgen. Von dem Begründer des Antrages wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß durch diese Angliederung die Konzentration des Kautabkonsums in den Genossenschaften zunehme, so daß in Kürze von einer genossenschaftlichen Großproduktion des Kautabals durch die G. G. G. gesprochen werden könne. Die der Versammlung beizugehörigen 41 Vertreter der

Konsumvereine und 17 Einzelmitglieder stimmten dem Antrag zu.

Die Kautabfabrikationsgenossenschaft wurde als Folge der großen Kautabfabrikationsgenossenschaft, die im Jahre 1901 in Nordhausen von den Unternehmern zur Vermeidung der Organisation vorgenommen, von 68 Kautabarbeitern gegründet. Das Unternehmen hatte in den ersten Jahren unter finanziellen Schwierigkeiten schwer zu leiden. Vor allem waren es die Kautabfabrikanten, die dem jungen Unternehmen beim Bezug von Rohmaterial die größten Schwierigkeiten bereiteten. Als Selbsthilfsmaßnahme wurden durch Mittelvereine bezogen werden. Es wurden verschiedene Manipulationen vorgenommen, um diese Mittelvereine von der festgelegten Konventionalkaufspreise zu schützen. Die Unbillen wurden mit aller Zähigkeit überunden; heute steht das Unternehmen glänzend da. — Nach dem diesjährigen Geschäftsbetrieb wurden 68 677 Kilogramm Gelbstein fabriziert. Das Bohltonn belief sich auf 81 875,55 Mt. Der Verkaufserlös stellt sich auf 320 891,82 Mt. gegen 306 011,48 Mt. im Vorjahr. An dem Umsatz sind die Konsumvereine mit 256 082,82 Mt. beteiligt. — Die in dem Betriebe herrschenden Ruhe- und Arbeitsbedingungen sollen vorbildlich und müßerfähig für die Gesamtbevölkerung sein; die Durchschnittseinkommen der dort Beschäftigten sollen nach den Erhebungen der Berufsgenossenschaft 43,17 Prozent höher sein als die der Gesamtbevölkerung. Seit dem effizienten Bestehen des Unternehmens stieg der Umsatz von 100 000 auf 320 000 Mt. Die Verteilung der Konsumvereine an dem Gesamtumsatz stieg von 24,4 Prozent im Jahre 1902 auf rund 80 Prozent im letzten Geschäftsjahre. Die Bilanz schließt bei einem Reingewinn von 11 817,15 Mt. in Aktien und Passiven mit 217 109,37 Mt. ab. Der Betrieb ist in einem gediegenen Neubau untergebracht. Gegenwärtig werden etwa 70 Personen beschäftigt.

Wom Schnaps.

Der Schnaps trinkt, trinkt Widerschafft mit Teufel Alkohol.

Schnaps peißt die Dummheit auf und heßt sie auf den Bestian.

Jener „Affe“, der durch Schnapsgeiz entthet, ist ein zivilisierter Gorilla, der unter Umständen sogar zum Wesier greift.

Schnapsverbrauch ist künstliche Bewässerung jenes Aders, auf dem der Welken des Junters blüht.

Der Trinker läßt sich vom Schnaps genau um die Kräfte betragen, die er sich von ihm vornehmen läßt.

Geüllte Schnapsflaschen sind Handbücher der konservativen Kultur!

Für Parteigeue.

Kapellmeister S. E. 5 Mark.
Wundenverlaufener 3 Mark. Reinwand.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein? 1. Nährkräfte, 2. Unabergung verdaulich, 3. Wohlgeschmack, Eine Vereingung und Vermeidung hier der Sonstige in Peter's Kinderkost, erhältlich in allen Apotheken, Drogerien z. z. 1/2 Mk. 1/4 per 1/2 Dole und 75 Pf. per 1/2 Dole. Gratisprobe durch Heile-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Das Interesse der Frau wird immer mehr und mehr auf die politischen Vorgänge im Reiche hingelenkt. Es ist dieses auch ganz natürlich, denn die Hausfrauen haben unter der jetzt noch anhaltenden Teuerung am meisten zu leiden, müssen sie trotz der hohen Lebensmittelpreise doch mit dem bisherigen Wirtschaftskönnen auskommen. Infolgedessen gehen immer mehr Hausfrauen zum Gebrauch von Ersatzmitteln über. An Stelle der teuren Naturbutter gebrauchen sie die als erskaffig bekannten Margarine-Marken „Siegerin“, in Beschaffenheit der Weizenbutter am nächsten kommend, und „Bainato“, Pflanzenbutter-Margarine, die einzig haltbare Rubputter. Beide Marken gleichen feinsten Weizenbutter in jeder Verwendungsart und sind selbst von Feinschmeckern von dieser nicht zu unterscheiden.

Rheinpere

SLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl Marg Werke, Jungens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rhld

empfehlen die
Alle Parteischriften **Volks-Buchhandlung,**
Halle a. S., Garz 42/43.

Kinderwagen- und Sportwagen-Neuheiten.

Grosse Auswahl. — Sehr mässige Preise.

Theodor Lühr,

Leipziger-Strasse 94.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Soll neuer Sitz u. Wegewagen
zu verkaufen Preis 12. L. 1.

Schachspiel

Mit Anleitung zum Spielen.
Das interessanteste aller Spiele

Preis 20 Pf.

Volks-Buchhandlung,
Garz 42/43.

Jeden Sonnabend
Schlachtfest.
Fried. Bierdampfer,
Kaffeeverköcher 5 C.

Jeden Sonnabend
Großes Schlachtfest.
A. Schöbe, Liebenauerstr.
Ode Wänerbode, Weissenfels.

Merseburg

heute Sonnabend
Schlachtfest
bei Rich. Feuer, Neumarkt 45.

Markttaschen

aus Hindleder, ganz unverwundlich, von 2,25 Mk. an.

C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.
M. d. R.-Sp.-V.

Rucksäcke

von 75 Pf. an
in fester, dauerhafter Qualität.
Otto Sparmann, neb. Walpoha.

Wahrgänge.

dauerhaft und billig. Große Auswahl. Wäntdler, Schiershof 1.

Sangerhausen.

Für die uns, anständig unserer Vermögens, autell gewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.

Paul Zimmermann u. Frau
Rosa geb. Hoff.



Hören Sie

meine
Schallplatte
(Jumbota)?

Preis 2.00 Mt.

Ganz hervorragende Aufnahme!
Nadeln von 30 Pf. an.
Sänger gewandt:

Hall. Musikverhauhaus,
Alte Promenade 10.

Kaufen Sie
ein
Nein Kostüm
ich bei
Lewendabls

Ab Sonnabend früh 7 Uhr.

Sensations-Verkauf.

2 Waggon Steingut.

Auffallend billige Preise.

Beachten Sie die Schaufenster.

ca. **10000** Stück **Speiseteller** tief u. flach 10 7 **4** Pf.

Speiseteller	blau Zwiebelmuster, gross	10 Pf.	Fettkumpen	bunt	12 10 8 4 Pf.	Salatschüsseln	gross	48 32 25 Pf.
Speiseteller	bunt, gross, tief und flach	10 Pf.	Milchtöpfe		16 10 8 6 Pf.	Kartoffelschüsseln	bunt	18 Pf.
Abendbrotteller	blau, Zwiebelm.	8 Pf.	Kochtöpfe	gross, bunt	45 Pf.	Obstschalen	auf Fuss	38 28 Pf.

ca. **3000** Stück **Tassen** grosse Form 10 7 **4** Pf.

Salz- u. Mehlmetzen	M. Zehn. 75	38 Pf.	Saucieren	bunt dek.	35 25 Pf.	Tassen	bunt dek.	19 7 Pf.
Essig- u. Oelflaschen		10 Pf.	Bratenplatten	gross	32 25 18 Pf.	Butterdosen	blau	28 22 Pf.
Kuchenteller	mit Schrift	18 Pf.	Brotplatten	weiss	12 Pf.	Brotplatten	bunt	18 Pf.

ca. **2000** Stück **Kinderbecher** weiss u. bunt dekoriert 10 7 **4** Pf.

Satz Milchtöpfe	8 Stück m. Aufbohr.	98 Pf.	Terrinen	weiss und bunt	65 35 Pf.	Suppenschüsseln	M. Henk. 58 45	35 Pf.
Satz Milchtöpfe	dek. m. Aufsatz	1 40	Tortenplatten	auf Fuss	95 75 Pf.	Puddingformen		28 22 Pf.
Gewürztonnen	8 Stück, mit Etage, bk. dek.	95 Pf.	Tortenplatten	auf Fuss, hoch	1.25 95 Pf.	Milchtöpfe	1 Ltr., mit Schrift	28 Pf.

ca. **1500** Stück **Satz Schüsseln** Satz 95 65 **38** Pf.

Seifen- u. Kammschalen	5 Pf.	Waschkörbe	65 48 38 Pf.	Obstservice	Majolika 7 teil.	95 Pf.	
Seifen- u. Kammschal.	25 Pf.	Washbecken	bunt extra gross	95 Pf.	Kinderservice	Schwabenwald-Majolika	95 Pf.
Spargelschalen	Majolika 1.95 1.75	Nachttöpfe	weiss	38 25 Pf.	Blumenkabel	extragross	95 Pf.

ca. **350** Stück **Waschgarnituren** grosse Form **2 95 2 45 1 95 95** Pf.

Sonder-Verkauf. Lebensmittel. Sonder-Verkauf.

Stangenspargel	2 Pfd.-Ds. 1 35	Jg. Perlbohnen	2 Pfd.-Ds. 45 Pf.	Oelsardinen	Dose 85	28 Pf.	Himbeersirup	Flasche	50 Pf.	
Brechspargel	1 2 Pfd.-Ds. 1 35	Jg. Kohlrabi	2 Pfd.-Ds. 35 Pf.	Oelsardinen-Mit	Dose	50 Pf.	Mirchsirup	Flasche	65 Pf.	
Junge Erbsen	2 Pfd.-Ds. 52 Pf.	Bohnenkern	2 Pfd.-Ds. 45 Pf.	Ross-Sardinen	Glas	25 Pf.	Ochsenmaulsalz	Dose	95 Pf.	
Jg. Erbsen	2 Pfd.-Ds. 58 Pf.	Nieren	2 Pfd.-Ds. 68 Pf.	Anchovis	Glas	25 Pf.	Marmelade 3 Pfd.-Bimer	78 Pf.		
Jg. Erbsen fein	2 Pfd.-Ds. 95 Pf.	Anchovis-Paste	Tube	28 Pf.	Hering in Getee	Dose	25 Pf.	Marmelade 5 Pfd.-Bimer	1 95	
Jg. Erbsen	2 Pfd.-Ds. 55 Pf.	Bouillie-Würfel	10 Stück	15 Pf.	Rismarckheringe	Dose 60	60 Pf.	Marmelade-Gläser	78 58 Pf.	
Teufelweh Röhchen	2 Pfd.-Ds. 65 Pf.	Vanille-Gläser	Glas	28 Pf.	Gabelbissen	Dose	35 Pf.	Apfelwein	Flasche	30 Pf.

Zitronen	10 Stück	30 Pf.	Haushalt-Schokolade	Pfd.	65 Pf.	Maibowle	Flasch.	50 Pf.	Puddingpulver	10 Pack	38 Pf.
----------	----------	--------	---------------------	------	--------	----------	---------	--------	---------------	---------	--------

Frischer Spargel
Brannschweiger
Pfund **15** Pf.

M. BÄR Nachf.

Frische Gurken
Riesen-Schlagen
Stück 90 **20** Pf.

Grosse Ulrichstrasse 54.

Gr. Ulrichstrasse 58
Leipzigerstrasse 61



Panama-Ersatz
In verschiedenen dicken Formen mit Tuchband Garnitur.

Reclame-Preise
1. 145 1.90 2.90
English Club

Gr. Ulrichstrasse 58
Leipzigerstrasse 61.

Wie zur **Stichwahl** wird der Kundens, wenn Sie Ihren Bedarf an **Kleidungsstücken** nicht beizugehen wollen.
Herren-Anzüge und **Ulster**, **Burschen- u. Kinder-Anzüge** nur bei **Fritz Ronniger**, Kl. Ulrichstr. 25.
Arbeits- u. Berufskleidung, Hemden, Unterzeuge
Reisepommes. Billig - wie bekannt. Reisepommes.

Wohnungs-Einrichtungen
in nur solider Ausführung
zu
Mk. 400 500 600 700 800 etc.
empfiehlt
G. Schaible.
Grosse eigene Werkstätten
Grosse Märkerstrasse 26.
Kataloge gratis u. franko. Kataloge gratis u. franko.

Mützen Sport- und Reisesmützen, Dienst- und Beamtenmützen, Kinder- u. Schülermützen. Anfertigung in eigener Werkstatt.
Gastav Richter, Gr. Klausstr. 35.

Bosenträger brauchen bei Eibung u. Unregelmässigkeit, von Weisheit nur Dr. Scheldig's Haaröl. Garant. unfehllich. Pulver 4 2/3. Eruppen 6.50 8-10 2/3. von sämt. hygienische Seifeartikel billig.
Fil. Dr. Conrad Scheldig, Dep. Halle a. S., Gräfsweg 3a. p. l. Damenbedienung. Rückporto.
Farbkästen für die Schule, von Günther Wagner sehr billig.
C. F. Ritter, M. d. R.-Sp.-V.

95 Pfg. Bazar, Grosse Ulrichstr. 21
Anerkannt die denkbar billigste Einkaufsquelle für **Wirtschafts- und Geschenk-Artikel.**
95 Pfg. ohne Ausnahme jedes Stück 95 Pfg.

Grösse Ulrichstr. 21

Neu! Neu!
Reichsversicherungs-Ordnung.
Praktischer Führer
für alle Versicherten durch die **Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung**, nebst Hinweisen auf das Verfahren und die Rechtswege.
Verfaßt von den Arbeiterfreireisenden **Gildenberg und Kloos-Halle, Mössinger und Undensch-Magdeburg.**
Preis **30** Pfennig.
zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. S., Harz 42-43.

H K Salon- u. Würfel-Briketts.
H K Naß-Preßsteine, liefert prompt, reell und billig.
H K **Hallesches Kohlenwerk.**
G. m. b. H.
Brüderstrasse 5, Halle a. S. Telefon 782.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. - Druck der Halle'sch. Genossensch. Buchdruck. (G. m. b. H.) - Verleger: Hermann Kroschke u. J. Jäger. - Schriftl. L. K. a. S.



Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Blittgen.
Hartstein
 der Unverwundliche
 mit seinen vier besten und tollsten Schlegel!
 Nur noch 7 Aufführungen!
Er oder Er (Die Zwillingbrüder).
Hartstein in der Doppelrolle.
 Ausserdem das glänzende Variété-Programm.
 5 neue Attraktionen. 5
 Biograph neue Bilderserien.
 — Anfang 8³⁰ Uhr. — — Anfang 8³⁰ Uhr. —
 Tageskasse 10—1¹/₂ und 4—6 Uhr geöffnet.

Volkspark, Burgstr. 27.
 Tel. 1107.
Sonntag den 5. Mai:
Gr. Humoristischer Abend
 ausgeführt von den berühmten Duettisten
Gebr. Leonis (Die losen Buben).
 Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen
 Die Geschäftsleitung.

Im
Germania-, Amerikan- u. Central-Theater
 ab 4.—7. ds. Ms.:
 Grösste Sensation von Halle:
Nur eine Schauspielerin!
 Grosses Sittendrama aus dem Mittelpunkt der Großstadt
 in 3 Akten.
 Als Extra-Einlage die berühmte Tragödin Asta Nielsen
 in „Die Verführerin“, 4 Akte.

Zentral-Verband der Cöpler,
 Filiale Halle a. S.
Sonntag den 5. Mai or. im grossen Saale des
 „Volkspark“:
Groß. Sommer-Vergnügen.
 Von nachm. 4 Uhr an: **Kränzchen.** Abends: **Großer Ball.**
 Die Kollegen von nah und fern, sowie Freunde laden wir hier
 mit freundschaftl. Karten sind bei allen Kollegen zu haben.
 Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

Artisten-Vereinigung, Halle.
Sonabend den 11. Mai or. in den Ball-Sälen:
Humoristisches Frühjahrs-Bergnügen,
 unter Mitwirkung des **Floria-Quartetts.**
 — Karten hierzu sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. —
 Ohne Karte kein Zutritt.
 Gönner und Freunde des Vereins sind freundschaftl. eingeladen.
 Einen genussreichen Abend verprechend, zeichnet
 Der Vorstand.

I. Hallescher Mandol.-Klub „España“.
Sonntag, d. 5. Mai im Gasthaus Würmlitz:
Kränzchen.
 Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.
Wäscherfäße, auch Reparat., empfindl. H. Seifert, Burgstr. 8.
Abwaschbare Kragen Kleiner Berlin 2, 1.

Oberpollinger
 Mal.
 Im Reiche des Mikados.
Humorist. Abende
 6 Damen. Das Internationale Ensemble. 4 Herren.
„Die lustigen Geisha“
 und die Halleschen Salon-Operetten.
Gebr. Henry.
 Grösste Sehenswürdigkeit und ein Kunstwerk I. Ranges ist
Japan
 gemalt von F. J. Müller-München, Professor u. Kunstmaler.
 dekoriert von J. C. Schmidt-Erfurt, Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Holzarbeiter-Verband, Halle.
Sonabend d. 4. Mai abds. 8¹/₂ Uhr
 im „Volkspark“, Burgstr. 27:
Mitglieder-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Kassenbericht vom I. Quartal.
 2. Vertrags-Angelegenheiten.
 3. Regelung der Beitragleistung für den Volkspark.
 4. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher
 Filiale Halle a. S.
Sonntag den 5. Mai vormittags 10¹/₂ Uhr bei J. Strocher,
 Kleine Klausstrasse 7
öffentliche-Versammlung.
 Tagesordnung:
 Die Stellung des Arbeitgeberverbandes
 zur Tarifpolitik. Referent: Bezirksleiter Kollege
 Buch, Hamburg.
 Kollegen! Gönnt für vollen Besuch der Versammlung. Kein
 Verzichtstempel und kein Mitglied darf in dieser Versammlung fehlen.
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Zeuffenthal. Achtung!
Sonntag den 5. Mai 1912:
Oeffentl. Versammlung.
 Tagesordnung:
 Das Friedensfest der Arbeiter und die Kriegstreiber.
 Referent: Reichstagsabgeordneter Adolf
 Arbeiter und Arbeiterfrauen! Sorgt für zahlreichen Besuch.
 Der Einberufer.

Allgem. Konjunkturverein, Zicherben
 z. S. m. b. G.
Sonntag den 12. Mai nachm. 3¹/₂ Uhr, im Steintopf'schen Lokal:
ordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Bericht über das erste Geschäftsjahr.
 2. Geschäftliches.
 Der Auffichtsrat:
 Karl König, Vorsitzender.

Stroh Hüte für Kinder,
Baby-Mützen, sowie Strümpfe u. Schürzen
 empfiehlt besonders billig
Max Berndorff,
 2. Geschält: Dallmarkt (Zatzenhaus).
 Geiststr. 22.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Direktion: Ged. Hofrat K. Roberts.
Sonabend, den 4. Mai 1912:
Anfang 8 Uhr.
 222. Abenem.-Vorst. 2. Viertel.
 Schülerkarten 1.10 Mk. an der Abendkasse.
Der Widerspenstigen Zähmung.
 Lustspiel in 4 Akten von William
 Shakespeare.
 Kassenöffnung 7¹/₂ Uhr, Anfang 8 Uhr,
 Ende gegen 10¹/₂ Uhr.
Sonntag, den 5. Mai 1912:
 Nachmittags 3¹/₂ Uhr:
 Fremden-Vorstellung zu
 kleinen Preisen.
Die fünf Frankfurter.
 Lustspiel in 3 Akten
 von Karl Röhler.
 Abends 8 Uhr:
 Sonder-Vorstellung
 bei vollständig angeborenem
 Absonneren.
 Einmalige Fest-Aufführung
 Gemalt-Gastspiel des Ensembles d.
 Dessauer Hofoper.
Elektra
 von Hugo v. Hofmannsthal,
 Musik von Richard Strauß.

Apollo-Theater
 Direktion: Gustav Poller.
 Abenem. 8.10: Das erste
 amerikanische Schauspiel
Das Mädchen aus Old-West.
 Schauspiel in 4 Akten u. 2. Teil
 in 4 Akten von G. Wilson.
 1. Akt: Ein Herz des engl.
 Renegadenbesitzer „Bar“.
 2. Akt: Das Mädchen aus
 Old-West.
 3. Akt: Der Raubentwurf
 von Red Crok.
 4. Akt: Ein Koffer, Santa
 Crok.
 — 10 minütige Vorlesung —
 Hauptdarsteller zu Pferde.
 Dieses neue Genationsstück
 erregt in Hamburg, Dres-
 den, Berlin, Köln, monat-
 liche Ausverkaufte Häuser!
 Das Publikum war über die
 geschickten, heldischen Effekte
 verblüfft u. fand im Sinne
 der aufregenden Handlung.

Passage-Theater
 Lustspielhaus
 — Halle, Zeilgertstraße 88. —
 Programm-Veränderung
 jeden Mittwoch und Sonnabend.
 Beginn der Vorstellungen:
 1. Nachmittags präzis 4 Uhr.
 Sonn- und Festtage 3

Glauchauer Ballsäle
 Lerchenfeldstrasse.
Sonabend
 den 4. Mai: **Grosser BALL**
 des Arbeiter-Schwimm-Vereins.
Sonntag den 5. Mai, von nachmittags 4 Uhr an:
Kränzchen der Freien geselligen
 und Frauenchor.
 Abends im kleinen Saale:
Die Geschwister Roberty.
 Freundlich laden ein
 Fr. Sachse und Frau.

Arbeiter-Schwimm-Verein, Halle a. S.
 (Mitglied des Arbeiter-Schwimmer-Bundes).
Sonabend, 4. Mai, in d. Glauchaer Ballsälen, Lerchenfeldstr.
Frühlingsball.
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Freunde und Sportgenossen sind hierzu freundlichst
 eingeladen.
 Der Vorstand.
 Einlasskarten sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

„Trothaer Ball-Säle“.
Morgen, Sonnabend:
Grosser Musiker-Ball.
Sonntag: Kränzchen des Trothaer
 Arb.-Turn-Vereins.
 Es laden freundlichst ein
 Willy Gormo. Der Vorstand.

Nähmaschinen
 aller Systeme, ff. Fabrikate, von 60 Mark an.
 Auf Wunsch günstige Zeitzahlung
 bei feiner Anzahlung. ::
Reparaturen schnell und billig.
Karl Möller, Brüderstraße 9a, am neuen
 Amtsgeschicht.
 Sämtliche Parteilieferanten empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.
 Erscheint wöchentlich dreimal. Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abkürzungs-Geschäfte. M. Thiels, Tollesstr. 1, 2. Blumendruckerei- und Kranzbinderei. Wih. Habermann, Schilderhof 2, Markttares Verkaufst. a. Roland. Bekettes, Kohlen Rich. Wolf, Vogelring, Königstrasse. Drucken und Farben M. Rüdler, Rannischestr. 2. Ein- und Verkauf-Geschäfte F. Henke, Kl. Ulrichstr. 15. A. Holland, Zapfenstrasse 18. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8. Eisenreusen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24 F. Lindenbahn, Königstr. 8.	Fahrräder und Nähmaschinen Henry Klepsch, Reilstr. 2, Oskar Wätsch, L. Wuchererstr. 59 Fleischereimeister, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kenze, Burgstr. 59. Ang. Mangold, strasse 105. Otto Ubricht, Bickerstr. 1. Handleiterwagen-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Haus- und Küchengeräte. K. Knekeburg, Rannischestr. 12. Herrenbekleidung M. Rosenthal, Leipzigerstr. 1 (Rathaus).	Hüte und Mützen Friedrich Filzner, Geiststr. 23. Kartongas W. Schmell, L. Wuchererstr. 40. Kaufhäuser H. Elkan, Leipz. Str. 87. Bekldg.- Gegenst. jeder Art. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Kolonialwaren Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 36.	Lederhandlungen Herm. Schmidt, Geiststr. 23. Möbel-Magazine Möbel-Hall, Tischlerstr. Gr. Ulrich- Magas. strasse 59. Photographische Ateliers Rich. Schröder, nur Stein- weg 17. Schneider-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7. Schuhwaren Friedr. Denzer, Lauchstädterstr. 8.	Spektion, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunnenstr. 36, Wih. Müller, Brunnenstr. 58 Uhren- und Goldwaren Friedr. Hofmann, Gr. Klaus- strasse 23. Robert Koch, Leipzigerstr. 44. Albert Menckke, Gr. Steinstr. 62. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Kleinschmidstr. 6. Weine und Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Charlottenstr. 11. M. Künzel, Magdeburgerstr. 59. Weiss-Woll-Tapisserie Franz Hamme, Lindenstr. 56.	Zahn-Techniker W. Muder, Neue Promenade 16, vis-a-vis Leipzig-Turm Zigarren-Handlungen Carl Jung Nachf., S. Steinberg, Zigarren, Zigaretten, Halle a. S., Gr. Klausstr. 37. Ammdorff Gärtnerer Dienst, Fernstr. 25. Adler-Drogerie, Ernst Meichs. Sankt-Drogerie, Inh.: Rich. Glanbig. Ammondorff, Radewell Hallesche Str. 65. Hauptstr. 80. A. Hermann, Urmacher. Kaufhaus Herku O. Probsthays, Bettf.-Rein.-Anst. W. Wünschler, Schuhwaren. P. G. Blank, Kaufhaus, Radewell.
---	--	--	--	---	---

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. S. m. b. G.) — Setzeger: vorm. Aug. C. o. h. Jäger u. Söhne. — Schriftl. u. Halle a. S.